

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 46 (2019)

Artikel: Auf der Suche nach einem besseren Leben : der lange Weg der Auswanderung der Nachkommen der Familie Wanzenried aus Münsingen

Autor: Berndt, Joachim

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Suche nach einem besseren Leben

Der lange Weg der Auswanderung der Nachkommen der Familie Wanzenried aus Münsingen

Joachim Berndt

Résumé

Cet article décrit le long itinéraire pénible de la famille Wanzenried et de ses descendants. Ils sont partis de Münsingen en Suisse en passant par le Palatinat électoral en Allemagne et Jütland au Danemark jusqu'en Russie. Leur itinéraire a commencé au 17^{ème} siècle et s'est terminé au 21^{ème} siècle en Allemagne avec Wilhelm Wenzrich et sa sœur Martha Wenzrich. Le nom de famille a changé au cours de 350 ans de la manière suivante :

Wanzenried
Wantzerid
Wenzerich
Wenzrich

Dans le texte, les noms apparaissent selon les périodes correspondantes.

Zusammenfassung

Dieser Artikel beschreibt den langen und beschwerlichen Weg der Familie Wanzenried und ihrer Nachkommen. Sie zogen von Münsingen in der Schweiz über die Kurpfalz in Deutschland und Jütland in Dänemark bis nach Russland. Der Weg begann im 17. Jahrhundert und endete im 21. Jahrhundert in Deutschland mit den Geschwistern Wilhelm und Martha Wenzrich. Der Familienname änderte sich im Verlauf von 350 Jahren wie folgt:

Wanzenried
Wantzerid
Wenzerich
Wenzrich

Im Text erscheinen deshalb die Namen, die in den jeweiligen Zeitabschnitten verwendet wurden.

Der älteste Vorfahr, Niclaus Wanzenried, stammt aus Münsingen im Kanton Bern in der Schweiz. Er wurde um 1638 in Münsingen geboren und gehörte der evangelisch-reformierten Kirche an. Am 12.3.1658 heiratete er in Münsingen Anna Vögeli. Deren Sohn, David Wanzenried, wurde am 8.1.1665 in Münsingen getauft.

Von Münsingen nach Schriesheim in der Kurpfalz

Seit 1618 tobte in weiten Teilen Deutschlands der Dreissigjährige Krieg. Als der Krieg 1648 endete, hinterliess er ein verwüstetes Land. Die Höfe waren abgebrannt und die Felder ungenutzt. Die Kurpfalz war eines der am schwierigsten vom Krieg betroffenen Gebiete und hatte annähernd die Hälfte der Bevölkerung verloren. Kurfürst Karl Ludwig bemühte sich deshalb nach dem Krieg um den Wiederaufbau des zerstörten Landes und um die Wiederbesiedlung der verwüsteten Landstriche. Deshalb liess er in ganz Europa Siedler anwerben. Auch Handwerker und Bauern aus der Schweiz waren dem Kurfürsten sehr willkommen. Diese erwartete in der Kurpfalz ein sicheres Einkommen. Ausserdem war in der Kurpfalz die evangelisch-reformierte Kirche stark verbreitet und es wurde Glaubensfreiheit zugesichert. Das waren auch die Gründe dafür, dass Niclaus Wanzenried mit seiner Familie nach der Geburt des Sohnes im Jahr 1665 von Münsingen nach Schriesheim in die damalige Kurpfalz überstiegle.

Der wirtschaftliche Aufschwung in der Kurpfalz dauerte aber nicht lange. Trotz der Neutralitätspolitik des Kurfürsten Karl Ludwig erreichte 1674 der Krieg die Pfalz erneut. Französische Truppen fielen in das rechts- und linksrheinische Gebiet ein. Die linksrheinischen Gebiete wurden nach und nach von Frankreich annektiert und damit von den rechtsrheinischen Gebieten der Pfalz abgetrennt. Nach dem Tode Karl Ludwigs im Jahr 1680 übernahm Philipp Wilhelm, Herzog der Linie Pfalz-Neuburg, dessen Erbe. Dies bedeutete die Regentschaft eines katholischen Fürstenhauses in der Pfalz. Damit wurden andere Konfessionen stark zurückgedrängt.

Zu dieser Zeit meldete Ludwig XIV. von Frankreich für seine Schwägerin, Louise de la Vallière, die mit dem Herzog von Orléans verheiratet war, Erbansprüche an. Diese hatte zwar bei ihrer Eheschliessung auf alle Erbrechte verzichtet, doch wurde das einfach ignoriert. Der ausbrechende Pfälzische Erbfolgekrieg von 1688 bis 1697 wurde mit bis anhin nicht bekannter Radikalität geführt. Ab 1688 drangen französische Truppen in die Pfalz ein und besetzten das Land. Als sie durch Reichstruppen langsam zurückgedrängt wurden, begannen sie mit der vollständigen Verwüstung der zuvor besetzten Gebiete. Es sollte ein

100 km breiter Streifen geschaffen werden, in dem keine befestigten menschlichen Ansiedlungen mehr möglich sein konnten.

In dieser Zeit heiratete am 26.1.1700 in Schriesheim der Sohn David Wanzenried, die aus dem Markgräflerland stammende Anna Maria Gesell. Das Markgräflerland ist eine Region im äussersten Südwesten Deutschlands und grenzt im Westen an Frankreich und im Süden an die Schweiz. Ihr Sohn, Hans Adam Wantzerid, wurde am 13.7.1700 in Schriesheim getauft. Er heiratete am 9.11.1735 in Schriesheim Anna Maria Würtz. Deren Sohn, Johann Michael Wantzerid, wurde am 11.10.1743 in Schriesheim geboren. Der Grossvater von Anna Maria Würtz war Felix Wirz, der Nachkomme einer namhaften Familie aus Erlenbach im Kanton Zürich. Die Grossmutter von Anna Maria Würtz war Anna Wirz, geborene Bollinger, die aus Neubrunn im Kanton Zürich stammte. Die hier genannten Grosseltern von Anna Maria Würtz waren ebenfalls nach dem Dreissigjährigen Krieg nach Schriesheim übersiedelt. Ein Onkel von Anna Maria Wanzenried, geb. Würtz, ist Hans Heinrich Würtz, über den noch zu berichtet ist.

Die Situation in der Kurpfalz verschlechterte sich zunehmend. Mit dem Tode des Kurfürsten erlosch 1742 auch die Linie Pfalz-Neuburg. An ihre Stelle trat durch Erbfolge die Wittelsbachische Nebenlinie Pfalz-Sulzbach mit Kurfürst Karl Theodor. Er betrieb mit wechselndem Erfolg aussenpolitisch eine Schaukelpolitik zwischen den Grossmächten Frankreich, Österreich und Preussen. Unter diesen wirren Umständen litt die Bevölkerung der Kurpfalz besonders stark. Die Gründe hierfür lagen im Wesentlichen an den ständigen Kriegen, der nicht mehr gewährleisteten Religionsfreiheit und dem Landmangel. Da die Landwirtschaft in dieser Gegend die bedeutendste Einkommensquelle darstellte, waren die Dörfer sehr dicht besiedelt, sodass Kinder aus grossen Familien keine Beschäftigung mehr fanden. Es war auch die Zeit des Siebenjährigen Krieges; deshalb suchte man eine neue Heimat, in der man in Frieden leben konnte.

Von Schriesheim in der Kurpfalz nach Jütland in Dänemark

Einen Ausweg sah man in einer Übersiedlung nach Jütland in Dänemark. Ein grosser Teil Jütlands, die Heidelandschaft, war seit vielen Jahren nur wenig besiedelt. Das Heideland war dänisches Krongut und wurde vom König hauptsächlich zur Jagd genutzt. Im Jahr 1720 hatte Dänemark nach der Niederlage im Krieg gegen Schweden grosse Gebiete verloren. Daher kam der Gedanke auf, die Heide landwirtschaftlich zu nutzen, um wirtschaftliche Gewinne für den König zu erzielen. Alle Versuche zur Besiedlung der kargen Heidelandschaft schlugen jedoch fehl, da sich keine Siedler fanden bzw. diese schnell

aufgaben. 1758 wurde der Legationsrat Moritz aus Frankfurt bei einem Besuch in Dänemark von den Plänen der Besiedlung Jütlands unterrichtet und 1759 mit einer Werbekampagne beauftragt.

In einer Anzeige in der Frankfurter Zeitung „Journal“ versprach er im Namen der dänischen Regierung vielfältige Privilegien für zukünftige Siedler. Dass es sich um öde Heidegebiete handelte, wurde dabei nicht erwähnt.



Gedenkstein für deutsche Einwanderer in Jütland

Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mindesten_Frederiks.JPG

sen. Am 12.3.1760 sind sie mit ihrem Sohn Johann Michael Wantzerid und dessen Ehefrau Anna Catharina nach Jütland in Dänemark ausgewandert. Der Transport ging über Frankfurt, wo ihnen Reisepässe ausgegeben wurden. Während der Umsiedlung mussten damalige Kriegsgebiete umgangen werden. Der nächste grösitere Aufenthalt vor Jütland war die damals noch dänische Stadt Altona. Am 1.5.1760 erreichte Hans Adam Wantzerid mit seiner Familie und etwa hundert weiteren Personen die Freistadt Frederiks in Jütland.

Die Kolonisten waren aber von dem, was sie in ihrer neuen Heimat vorfanden, aber sehr enttäuscht. Sie hatten erwartet, verlassene Felder und aufgegebene Höfe vorzufinden, welche nur wieder ihrer Nutzung zugeführt werden müssten. Es gab aber nur braune Heide, aber keine Wiesen oder Unterkünfte. Sie hielten eine Existenzmöglichkeit dort für unmöglich und wollten in ihre alte Heimat zurückkehren. Deshalb wurde durch die dänischen Unterhändler beschlossen, unter anderem im Havredal Höfe zu errichten. Hans Adam Wantzerid hat dann mit seiner Familie von 1760 bis 1763 als Kolonist in der Kolonie Havredal, der Gemeinde Frederiks, in Jütland gelebt. Die Lebensbedingungen waren aber weiterhin sehr schlecht. Die Kolonisten erhielten Tagegelder, damit

Nach nunmehr 100 Jahren begann die nächste Etappe der Auswanderung für die Nachkommen der Familien Wanzenried und Würz. Mit einem ersten Transport verliess 1659 der oben erwähnte Onkel Hans Heinrich Würz mit seiner Ehefrau und vier Kindern Schriesheim in Richtung Jütland. Für die ersten deutschen Einwanderer, die 1759 nach Dänemark kamen, wurde 1959 auf dem Friedhof von Frederiks ein Gedenkstein errichtet. Hier ist der Name Würz zu lesen. Hans Heinrich Würz blieb mit seiner Familie in Jütland. Nachkommen leben heute noch dort. Auch Hans Adam Wantzerid und seine Ehefrau Anna Maria, geb. Würz, entschlossen sich, ihre Heimat zu verlassen.

sie überhaupt existieren konnten. Im Jahr 1763 sollten diese gestrichen bzw. gekürzt werden. Daher überlegten viele, ob es nicht besser sei, die Kolonie zu verlassen.

Von Jütland in Dänemark nach Russland

1762 hatte in Russland die Zarin Katharina II., genannt Katharina die Grosse, die Macht übernommen. Nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges zog sie ihre Truppen aus Norddeutschland zurück und es bestand damit auch keine Kriegsgefahr mehr für Dänemark. Deshalb war es Katharina II. möglich, Leute zu beauftragen, die die deutschen Kolonisten von Jütland einluden, die Stufen an der Wolga landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Das erste Manifest der Zarin Katharina II. vom 4. Dezember 1762, das zur Einwanderung nach Russland aufforderte, war aber ohne Echo geblieben. Daraufhin erliess Katharina II. am 22. Juli 1763 ein zweites ausführlicheres Manifest, das von Erfolg gekrönt war. Am 19. März 1764 folgten die Bestimmungen über das Grundbesitzrecht. Darin wurden die zu besiedelnden Ländereien genannt und angegeben, wieviel Land jedem Bauern zugeteilt wird. Die Bestimmungen dieser Gesetze waren:

- Freie Religionsausübung
- Befreiung von den Steuern auf 10 bis 30 Jahre auf dem Land und auf 10 Jahre in den Städten
- Zinslose Darlehen für alle Anschaffungen
- Befreiung vom Militärdienst „auf ewige Zeit“
- Eigene Gemeinde- und Schulverwaltung
- Unentgeltliche Zuweisung von Land an jede Familie durch die Krone

Zur Zeit der Veröffentlichung des Manifestes der Zarin war auch in Kiel ein Werber ansässig. Es wurde zugesagt, dass alle Kosten des Transportes bis zur russischen Grenze und danach bis ins Siedlungsgebiet übernommen werden. Weiterhin lockte auch das Angebot, die Reisespesen im Voraus zu zahlen.

Hans Adam Wantzerid entschloss sich, an die Wolga auszuwandern. Im Jahr 1763 hat Hans Adam Wantzerid mit seiner Familie und weiteren rund 40 Familien, insgesamt etwa 150 Personen, Jütland verlassen. Alle Familien stammten ursprünglich aus der Kurpfalz und gehörten der reformierten Kirche an. Der Transport wurde durch Anton Paul, einen ehemaligen Lehrer aus der Kurpfalz, angeführt. Ihr Weg führte auf dem Landweg von Lübeck über Danzig und Libau im Westen Lettlands an der Ostsee nach St. Petersburg. Hier war in Oranienbaum bei St. Petersburg ein Lager zur Erfassung und Quarantäne eingerichtet

worden. Während ihres dortigen Aufenthaltes mussten sie den Treueeid auf die russische Krone leisten.

Durch die Schreiber des russischen Beauftragten, Titularrat Johann Kuhlberg, wurden die Angekommenen in Listen erfasst. Hier wurden ausser den Angaben zur Person auch die Konfession, der Herkunftsland, der Beruf und die gewünschte Region in Russland erfasst. Diese Listen sind in russischen Archiven vorhanden und wurden von Professor Pleve aus Saratow bearbeitet und durch Alfred Eisele herausgegeben. Der Aufteilung der künftigen Siedlungsgebiete legte man die konfessionelle Zugehörigkeit zugrunde. Es wurde zwischen Reformierten, Lutheranern und Katholiken unterschieden. In Oranienbaum wurden Transporte in die Siedlungsgebiete zusammengestellt. Die Siedlungsgebiete waren in Ortschaften aufgeteilt, die aber noch keine Namen hatten. Bei der Abreise erhielt der Verantwortliche der abreisenden Siedlergruppen einen Lageplan der künftigen Ortschaft mit Angabe der Nummern der Grundstücke. Bereits hier wurde der Familie Wenzerich das Grundstück Nr. 17 zugeordnet.

Der weitere Weg von Oranienbaum bei Petersburg erfolgte in Begleitung russischer Offiziere auf dem Wasserweg bis nach Saratow an der Wolga.



Einzugsgebiet der Wolga

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolga>

Hier übernahm die zuständige Kanzlei den weiteren Transport. Durch die Kanzlei erhielt die Familie Wenzerich bei ihrer Ankunft in Saratow 94 Rubel und 65 Kopeken. Auf Veranlassung der Kanzlei waren bereits im Frühjahr 1764 in den künftigen Ortschaften durch russische Zimmerleute Häuser aus Holz erbaut worden.



Quelle: <http://wolgadeutsche.net/karten/mutterkolonien.htm>

Die Siedler erreichten am 1.9.1764 die vorgesehene Ortschaft, die als Kolonie Anton nach dem Vornamen des Verantwortlichen des Transportes benannt wurde. Die Kolonie Anton bestand aus 62 Grundstücken, auf denen auch alle anderen Familien aus Jütland angesiedelt wurden.

Hans Adam Wenzerich und seine Ehefrau Anna Maria sowie der Sohn, Johann Michael Wenzerich, und seine Ehefrau Anna Catharina wurden, wie vorgesehen, im Grundstück 17 registriert. Anton war eine der fünf ersten deutschen Kolonien an der Wolga. Die Kolonie lag an der Bergseite der Wolga am Fluss Sebastjanowka der nach fünf Kilometer in der Wolga mündet. Das vorgefundene Land war landwirtschaftlich und gärtnerisch gut nutzbar. Für die Kolonisten von Anton war Ivan Reis als Vertreter der Kanzlei in Saratow zuständig.



Anton Zeichnung mit Kirche

Quelle: <http://library.ndsu.edu>



Anton Wohngebäude

Quelle: <https://siedlung.rusdeutsch.ru/de/Siedlungsorte/>

Für die Ersteinrichtung hat die Familie Wenzerich bei ihrer Ankunft von Ivan Reis 40 Rubel erhalten. Weiterhin erhielten sie: 1 Pflugeisen, 3 Eisenspaten, 1 Heugabel, 2 Mistgabeln, 1 Mistrechen, 1 Spitzhacke, 1 Axt, 1 Sieb, 1 kleine Säge und 1 grosse Säge, 840 Liter Saatgut, 1/6 Schober Heu (1 Schober = 60 Bund/Garben Stroh), 10 Apfelbaumsetzlinge, 1 Kupferkessel.

Für die Kosten der Häuser, den Haustrat und das landwirtschaftliche Gerät mussten die Siedler aufkommen. Ein Pferd kostete sieben bis neun Rubel, eine Kuh kostete fünf bis sieben Rubel. Diese Kosten stellten für die Siedler in den ersten Jahren eine hohe Belastung dar. Durchschnittlich wurden durch jede Familie Darlehen in Höhe von 200 Rubel aufgenommen. Nach einer Zählung im Jahr 1768 besaß zu dieser Zeit die Familie Wenzerich bereits zwei Pferde und sechs Kühe. Es waren 2,5 Hektaren Land bearbeitet und gesät, weiterhin waren 215 Liter Roggen vorhanden.

Das Leben in Anton entwickelte sich gut. Kurz nach der Gründung wurden ein einfaches Schulgebäude und eine Kirche errichtet. Erster Lehrer war der Ortsvorsteher Anton Paul. Der Ort war zuerst mit der Nachbargemeinde Mes-

ser zu einem Kirchspiel zusammengeschlossen. Die Pastoren wurden zentral für die Gemeinden berufen. Bis 1777 war Pastor Jauch im Kirchspiel tätig. Durch einen Regierungsbeschluss wurde 1768 der Ortsname Anton in den russischen Namen Sebastianowka geändert. Im Lauf der Jahre verschlechterten sich auch die Lebensbedingungen in den Wolgakolonien, denn zugesagte Privilegien wurden nach und nach abgebaut. Zudem hatte sich durch die Vergrößerung der Familien zunehmend ein Landmangel herausgebildet, wodurch viele Familienmitglieder keine eigene Existenzgrundlage mehr hatten.

Von Anton/Sebastianowka an der Wolga nach Alexanderdorf im Kaukasus

Im Jahr 1850 wurde durch die Region Saratow, zu der auch Anton/Sebastianowka gehörte, darum geworben, die deutsche Kolonie Alexanderdorf im Nordkaukassus zu verstärken. Alexanderdorf war 1843 in der Nähe der Festung Naltschik im Bezirk Pjatigorsk von deutschen Wolga-Kolonisten gegründet worden. Nach fast 100 Jahren, in denen die Familie Wenzerich als Siedler in der Kolonie Anton/Sebastianowka gelebt hat, folgte der Nachkommme, Michael Wenzerich, dieser Werbung. Er verliess mit seiner Ehefrau Anna Maria, seinem Sohn Conrad und seiner Mutter Margaretha im Jahr 1852 Anton/Sebastianowka und liess sich in Alexanderdorf nieder. Der Ort lag im Terek-Gebiet, einer idyllischen Gegend, ganz nahe beim Gebirge. Es herrschte ein sehr gesundes Klima. Der Ort war in drei Hauptstrassen und acht Querstrassen gegliedert. Die Grundstücke waren 32 m breit und 125 m lang; an jedes Haus grenzte ein Obstgarten.

Zuerst wurden Hackfrüchte angebaut und Milchwirtschaft betrieben, dann war Getreideanbau vorherrschend. Aufgrund des Getreideanbaues wurden am Fluss Naltschik drei Mühlen errichtet. In fünf Kilometern Entfernung von der Siedlung lag der russische Ort Naltschik. Die Bewohner von Alexanderdorf hatten hier die Gelegenheit, landwirtschaftliche und gärtnerische Produkte gut abzusetzen. Das Leben in Alexanderdorf war ganz den wolgadeutschen Gepflogenheiten angepasst. Dies zeigte sich in der deutschen Sprache und dem deutschen Brauchtum, sowie in der Verwaltung, der Schule und den kirchlichen Gepflogenheiten. In der Ortsmitte befanden sich ein Rathaus, eine Kirche und eine einklassige Schule. Weiterhin gab es hier ein Gebäude zur Getreidelagerung, damit sollten schlechte Ernten abgesichert werden.

Die Kirche gehörte zum 62 km entfernten Kirchspiel Pjatigorsk. Von hier wurden die Pastoren eingesetzt. Bibeln, Gesangbücher und Katechismen, die für die sonntäglichen Gottesdienste benutzt wurden, hatte man von der Wolga mitgebracht. Es existierte auch ein Kirchenchor und zeitweise ein Posaunen-

chor. Es gab mehrere deutsche Zeitungen, wie das „Petersburger Sonntagsblatt“ die „Wolgadeutsche Zeitung“ und die „Kaukasische Post.“ Nach einem Artikel in der „Kaukasischen Post“ hatte Alexanderdorf bereits im Jahr 1908 einen nahegelegenen Eisenbahnanschluss. Alexanderdorf heisst heute Alexandrowka und ist ein Stadtteil von Naltschik. Naltschik ist jetzt die Hauptstadt der Republik Kabardino-Balkarien im Nordkaukasus mit 240'000 Einwohnern. Kabardino-Balkarien gehört zur russischen Föderation.

Zurück zur Familie Wenzrich. Der oben erwähnte Sohn, Conrad Wenzerich, heiratete in Alexanderdorf. Über seine Ehefrau liegen keine Angaben vor. Heinrich Wenzerich, der Sohn von Conrad Wenzerich, wurde um 1880 geboren; er heiratete in Alexanderdorf. Von der Ehefrau ist nur der Vorname Katharina bekannt. Als Kind wird Gottlieb Wenzrich aufgeführt, der um 1900 geboren wurde. Gottlieb Wenzrich betrieb Landwirtschaft und eine der Mühlen. Er galt als vermögend und war mit einer Elisabeth verheiratet. Sie sind die Eltern von Wilhelm Wenzrich und Martha Wenzrich. Wilhelm Wenzrich wurde am 10.7.1922 geboren, seine Schwester, Martha Wenzrich, wurde am 1.04.1924 geboren. Ihre Mutter Elisabeth ist 1929 an Typhus verstorben. Zu dieser Zeit war der Sohn Wilhelm erst sieben Jahre und die Tochter Martha fünf Jahre alt. Sie lebten beim Vater, der 1934 wieder geheiratet hatte.

In den Jahren 1936 bis 1938 kam es in der Sowjetunion zu sogenannten „Säuberungen“. Stalins sogenannter „Kampf gegen die Volksfeinde“ führte in der gesamten Sowjetunion zu politischen Repressionen, die auch besonders die nationalen Minderheiten betrafen. 800'000 Menschen kamen in dieser Zeit ums Leben. Den deutschen Kolonisten warf man unter anderem die Bildung „konterrevolutionärer faschistischer Organisationen“ und „konterrevolutionäre Aktivitäten in der Bevölkerung“ vor. Der Vater, Gottlieb Wenzrich, wurde 1938 verhaftet. Kurz darauf erfolgte die Todesmeldung, wahrscheinlich wurde er hingerichtet. Wilhelm und Martha Wenzrich lebten dann bei der zweiten Frau ihres Vaters. Die Kinder hatten bisher nur in deutscher Umgebung gelebt. Sie sprachen kaum Russisch. Im Alter von 16 Jahren wurde Martha Wenzrich wegen ihrer deutschen Sprache der Spionage verdächtig und auch inhaftiert.

Die Deportation aus dem Kaukasus über Sibirien in Russland nach Kirgistan

Unter Bruch des bestehenden Nichtangriffspaktes überfiel Deutschland am 22.6.1941 die Sowjetunion. Der 30. August 1941 wurde zum schwärzesten Datum in der jahrhundertelangen Geschichte der Deutschen in Russland. An diesem Tag ordnete die oberste Partei- und Staatsführung der Sowjetunion die umfassende Deportation der deutschen Minderheit aus dem europäischen Teil

der UdSSR nach Sibirien an, da die deutschen Minderheiten generell als Diversanten (Saboteure) und Spione verdächtigt wurden. Von dieser Deportation war auch die deutsche Bevölkerung des Kaukasus-Gebietes betroffen. Im September 1941 wurden Wilhelm und Martha Wenzrich nach Sibirien deportiert. Dort mussten die Geschwister im Gebiet von Tomsk bis Oktober 1942 Zwangsarbeit in der Landwirtschaft leisten.

Ab November 1942 erfolgte die Internierung von Martha Wenzrich in die Trudarmee (Arbeitsarmee), die im Januar 1942 extra für die deportierte deutsche Bevölkerung geschaffen wurde. Die Trudarmee unterhielt bis Januar 1948 auch die sogenannten Gulag-Arbeitslager. Hier mussten auch arbeitsfähige Frauen im Alter von 16 bis 45 Jahren schwerste Zwangsarbeit verrichten. Zuerst war Martha Wenzrich Waldarbeiterin in einem Lager im Gebiet von Krasnojarsk in Sibirien. Von April 1947 bis zum Januar 1948 erfolgte dann der Einsatz als Strassenbauarbeiterin. Nach Auflösung der Trudarmee und der Gulag-Lager erfolgte vom 15.1.1948 bis zum 20.10.1952 eine Zwangsverpflichtung von Martha Wenzrich nach Maili-Sai in Kirgisien. Sie musste im Uranbergbau unter Tag als Sortiererin arbeiten. Der Aufenthaltsort durfte ohne Sondergenehmigung nicht verlassen werden. Zu widerhandlungen wurden mit bis zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit geahndet.

In den Lagern durfte Deutsch nicht gesprochen werden, deshalb musste sie sich russische Sprachkenntnisse aneignen, was ihr sehr schwerfiel. Martha Wenzrich heiratete 1949. Ihr Ehemann war ebenfalls deutscher Zwangsarbeiter. Stalin starb am 5.3.1953; am 13.12.1955 wurden die Zwangsarbeit und die Bindung an einen Aufenthaltsort abgeschafft. Im sogenannten „Befreiungserlass“ vom 13. Dezember 1955 wurde jedoch unmissverständlich festgelegt, dass die Verbannten nicht das Recht hätten, an die Orte zurückzukehren, aus denen sie ausgesiedelt worden waren. Ausserdem hiess es in dem Erlass, dass die Aufhebung des Status als Sondersiedler nicht „die Rückgabe des Vermögens, das bei der Verschickung konfisziert worden ist“, nach sich ziehe. Die Betroffenen mussten schriftlich auf die Rückkehr in ihre früheren Wohnorte und auf ihr Vermögen verzichten. Die Familie von Martha Wenzrich übersiedelte in die Nähe von Frunse, der Hauptstadt von Kirgisien, und baute sich hier eine Existenz auf. Wilhelm Wenzrich lebte bei seiner ältesten Tochter in Russland, wo er 2001 starb.

Von Kirgistan nach Deutschland

Ab 1985 wurden in der sowjetischen Politik mit Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umbau) neue Akzente gesetzt. Den deutschen Minderheiten wurde gestattet, nach Deutschland auszureisen. Drei Familien der Kinder von Wil-

helm Wenzrich übersiedelten nach Deutschland. Auch Martha Wenzrich und die Familien ihrer Kinder stellten den Antrag auf Ausreise nach Deutschland, wo sie 1989 ankamen. In Deutschland angekommen, konnte Martha endlich die Sprache sprechen, die ihre Muttersprache war. Martha Wenzrich ist 2006 in Rheinland/ Pfalz verstorben. Der Name Wenzrich (Wanzenried) wird durch die Nachkommen von Wilhelm Wenzrich auch in Deutschland fortgeführt.

Quellen

Online-Inventar des Staatsarchivs des Kanton Bern, Kirchenbücher der Kirchgemeinde Münsingen.
Zuarbeiten durch Frau Metzger aus Münsingen.
Wikipedia: Kurpfalz.
Familienbuch Schriesheim 1650–1900, Autor: Karl Schuhmann, Herausgeber: Odenwaldklub Schriesheim e.V., 2004.
Reformiertes Kirchenbuch Band I, Schriesheim, ediert von Gerhard Merkel.
Ladenburger Jahrbuch 2014, Herausgegeben vom Heimatbund Ladenburg e.V.
Homepage von Gerhard Lang.
Einwanderung in das Wolgagebiet 1764-1767, Kolonien Anton-Franzosen, Bearbeitet von Igor Pleve, herausgegeben von Alfred Eisfeld.
Heimatbuch der Deutschen aus Russland, 1961, bearbeitet von Karl Stumpp.
Archivdienst der Republik Nordossetien–Alanien, Archiv Wladikawkas.

Stammlinie der Familie Wanzenried aus Münsingen über drei Jahrhunderte

Niclaus Wanzenried *um 1638 in Münsingen † vor 1700	∞ 12.2.1658 in Münsingen	Anna Vögerl/Vögeli * ca. 1640	Die Familie übersiedelt mit dem Sohn nach Schriesheim in der Kurpfalz
---	--------------------------	----------------------------------	---

Nachkomme 12. Generation

David Wanzenried ~ 8.11.1665 in Münsingen † 14.9 1737 in Schriesheim	∞ 26.1.1700 in Schriesheim	Anna Gesell * ca. 1670	
--	----------------------------	---------------------------	--

Nachkomme 11. Generation

Hans Adam Wantzerid ~ 13.7.1700 in Schriesheim † ca. 1775 in Anton/ Sebastianowka	2. ∞ 9.11.1735 in Schriesheim	Anna Würz/Wirz ~ 13.7.1700 in Schriesheim † ca. 1770 in Anton/ Sebastianowka	Die Grosseltern von Anna Würz stammen aus dem Kanton Zürich. Die Familie Wantzerid übersiedelt 1760 nach Jütland und dann 1763 nach Anton an die Wolga.
---	-------------------------------	--	---

Nachkomme 10. Generation

Johannes Michael Wantzerid * 11.10 1743 in Schriesheim † ca. 1798 in Anton/ Sebastianowka	∞ vor 1768 in Schriesheim	Anna Catharina N.N. * ca. 1748 † ca. 1798 in Anton/ Sebastianowka	
---	---------------------------	--	--

Nachkomme 9. Generation

Johannes Wenzerich * ca. 1771 in Anton/ Sebastianowka † in Anton/ Sebastianowka	∞ ca. 1790 in Anton/ Sebastianowka	Anna Margaretha NN * vor 1773 in Anton/ Sebastianowka † in Anton/ Sebastianowka	
---	------------------------------------	--	--

Nachkomme 8. Generation

Michael Johann Wenzerich * ca. 1791 in Anton/ Sebastianowka † in Anton/ Sebastianowka	∞ in Anton/ Sebastianowka	Margaretha N.N. * 1793 in Anton/ Sebastianowka † 1851 in Anton.	
---	---------------------------	---	--

Nachkomme 7. Generation

Michael Wenzerich * ca. 1813 in Anton/ Sebastianowka † in Alexanderdorf/ Naltschik	∞ in Anton/ Sebastianowka	Anna Maria N.N. * 1826 in Anton/ Sebastianowka † in Alexanderdorf/ Naltschik	Die Familie übersiedelt mit dem Sohn Conrad und der Mutter Margaretha von Anton/ Sebastianowka nach Alexanderdorf im Kauka- sus
--	------------------------------	--	---

Nachkomme 6. Generation

Conrad Wenzerich * ca. 1857 in Anton/ Sebastianowka † in Alexanderdorf/ Naltschik	∞ in Alexander- dorf	Ehefrau unbekannt
---	-------------------------	-------------------

Nachkomme 5. Generation

Heinrich Wenzerich * ca. 1875 in Alexand- erdorf/ Naltschik †	∞ in Alexander- dorf/ Naltschik	Katharina N.N.
---	---------------------------------------	----------------

Nachkomme 4. Generation

Gottlieb Wenzerich * in Alexanderdorf/ Naltschik † 1938 in Alexander- dorf/ Naltschik	∞ in Alexander- dorf/ Naltschik	Elisabeth N.N.
---	---------------------------------------	----------------

Nachkommen 3. Generation

Wilhelm Wenzerich * 10.7.1922 in Alexand- erdorf/ Naltschik † 2001 in Russland	∞ 1949	September 1941 Deporta- tion nach Sibirien
Martha Wenzerich * 1.4.1924 in Alexand- erdorf/ Naltschik † 30.1.2006 Rheinland- Pfalz	∞ 1949	September 1941 Deporta- tion nach Sibirien

Joachim Berndt, geboren 1940 in Erfurt, Diplom-Ingenieur der Elektrotechnik. Nach Erreichen des Rentenalters habe ich mit der Erarbeitung eines Familienstammbaumes und einer Familienchronik begonnen. Ausgehend von den Enkelkindern wurden neun Familienzweige dargestellt. Dabei habe ich 400 direkte Vorfahren, sowie 1200 Verwandte und angeheiratete Verwandte erfasst. Ein Familienzweig betrifft Vorfahren aus den Kantonen Bern und Zürich.

Joachim Berndt, c/o Therese Metzger, Erlenauweg 18, 3110 Münsingen,
metz.thw@bluewin.ch